

DIE ZEIT

20/2003

Zaungast der Geschichte

Von Peter Wien

Mit Henner Fürtigs Kleine Geschichte des Irak legt der C. H. Beck Verlag nach eigenem Bekunden die „erste Geschichte des Irak in deutscher Sprache“ vor. Das ist begrüßenswert, da selbst Fachleute das Land im Zusammenhang des Nahen Ostens meist nur am Rande behandeln. Laut Fürtig war der Irak lange Zeit ein „Zaungast der Geschichte“. Erst durch die Golfkriege rückte er ins Zentrum des internationalen Interesses. Selbst nach dem Ende des dritten Golfkriegs entspricht die hiesige Kenntnislage nicht der Herausforderung, das Land und die Region jetzt neu gestalten zu müssen.

Die Geschichte des Zweistromlandes reicht über 9000 Jahre zurück. Auf sechs Seiten skizziert der Autor die Grundlagen, die 1918 nach dem Ersten Weltkrieg zur Gründung des modernen irakischen Staates führten. Die Siegermacht Großbritannien errichtete danach unter erheblichen Schwierigkeiten eine konstitutionelle Monarchie. 1932 erhielt der Irak die Unabhängigkeit, ohne dass man zuvor ethnisch-religiöse und politische Konflikte gelöst hätte, denn Schiiten und Kurden fühlten sich in einem von Sunniten dominierten arabischen Nationalstaat benachteiligt. Zwischen der jungen Generation und der von den Briten eingesetzten politischen Klasse kam es in den dreißiger Jahren zum Bruch, sodass bis zum Zweiten Weltkrieg Offiziere zunehmend Kontrolle über den Staat gewannen. An die daraus folgende zweite britische Besetzung des Iraks 1941 schloss sich eine Phase der Restauration unter dem starken Mann des alten Regimes, Nuri al-Said, an. Gleichzeitig gewannen die Kommunisten und die Baath-Partei an Einfluss, während sich Staatsführung und Bevölkerung entfremdeten. Die politischen und ideologischen Konflikte führten 1958 zur irakischen Revolution, die eine Republik an die Stelle der Monarchie setzte. Nach einer Phase der Militärdiktatur ergriffen 1968 schließlich die Baath-Partei und Saddam Hussein die Macht. Abschließend schildert das Buch, wie Saddam Hussein über die Partei seine Herrschaft zementieren und durch familiäre Netzwerke und Gewalt bis 2003 sichern konnte.

Fürtig vermittelt ein kompaktes Bild der modernen irakischen Geschichte. Die Darstellung der Zeit nach 1958 und der Abschnitt über die beiden Golfkriege ab 1980 und die Zeit danach sind besonders gelungen. Der erste Teil über die Gründungs- und Konsolidierungsphase des Staates fällt jedoch etwas ab. Da das Buch wahrscheinlich innerhalb kurzer Zeit geschrieben werden musste, kam es auch zu Auslassungen und Fehlern. Fürtig beharrt zwar darauf, dass das Land sich vor dem Zweiten Weltkrieg an das nationalsozialistische Deutschland annäherte. Er erwähnt aber nicht, dass Ministerpräsident Rashid Ali al-Gailani nach der Niederschlagung seiner prodeutschen Regierung im Mai 1941 bis 1945 im Berliner Exil lebte und nicht etwa direkt nach Saudi-Arabien floh. Außerdem findet die wichtige Gruppe der irakischen Juden und ihre erzwungene Auswanderung nach 1950 fast keine Erwähnung. Zu Anfang wäre zudem eine knappe Einführung in die geografischen, sozialen und wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen nützlich gewesen. Weil solche Informationen später bei Bedarf in Rückblenden einfließen, bricht der Textfluss mehrmals ab, was die Leser durchaus verwirren könnte. So erläutert Fürtig zum Beispiel das Kräfteverhältnis der einzelnen ethnischen und religiösen Gruppen erst zu Beginn des Kapitels über die Zeit nach 1958. Die stringente und lebendig geschriebene Darstellung der jüngeren Geschichte des Iraks macht die Flüchtigkeitsfehler im ersten Teil jedoch wett. Wer einen gut

geschriebenen, schnell lesbaren Überblick über die Zusammenhänge und Ereignisse gewinnen will, die zum Erstarken Saddam Husseins und der erstaunlichen Stabilität seines Schreckensregimes führten, dem sei dieses Buch besonders empfohlen.

π Henner Fürtig: Kleine Geschichte des Irak

Von der Gründung 1921 bis zur Gegenwart; C. H. Beck Verlag, München 2003; 176 S., 9,90 €